Die Pa-yü-Stämme erbauen ihre Häuser im chinesischen Style und verzieren ihre Dächer mit schwungvollen Giebeln und verschnörkelten Drachengestalten.

Die Hauptbeschäftigung des Volkes ist der Ackerbau. Außerdem beschäftigt sich ein großer Theil der Bevölkerung mit Silberarbeiten, Strohflechterei und Weberei. Letztere fällt hauptsächlich den Frauen zu.

Die Nahrung besteht aus Fleisch und Feldfrüchten. Thee ist wie bei den Chinesen das Lieblingsgetränk.

Das Volk huldigt durchweg dem Buddhismus, doch erlitt die Religion durch die Uebernahme der abergläubischen Doctrinen von den Chinesen vielfache entwürdigende Formen; Aberglaube und Zauberei treiben auch hier ihr böses Spiel. Im Allgemeinen aber zeigt das Volk dieselbe Gleichgiltigkeit gegen religiöse Dinge wie die Chinesen. Die Priester genießen nicht das Ansehen wie die tibetanischen Lama und kümmern sich auch weit weniger um ihren eigentlichen Beruf als um eine sorgenlose Existenz. Sie beschäftigen sich deshalb vielfach mit Nebenarbeiten. Die Tracht der Priester besteht aus einem gelben Turban, weißer Jacke, gelbem Unterkleid, weißen Strümpfen und chinesischen Schuhen. Die Zähne sind wie die der verheirateten Japanerinen geschwärzt. Nach dem Tode werden die Priester verbrannt.

Die Pa-yü-Männer nehmen sich nur Eine rechtmäßige Frau. Die Heiraten geschehen ohne kirchliche Ceremonie nur nach Uebereinkunft mit den Eltern der Brautleute.

Die Verstorbenen werden in ähnlicher Weise wie bei den Chinesen begraben, ein von den Hinterbliebenen errichteter Gedenkstein ziert das Grab.

Das Volk im Tapeng-Thale besitzt eigene Fürsten, welche die Tracht chinesischer Mandarine tragen und den Befehlen des Statthalters von Yün-nan blindlings folgen. Ihre Macht ist demnach nur eine formelle, indem sie der chinesischen Regierung für Land und Leute verantwortlich sind.

Mit der Ankunft in Manwyn wurden wir mit einem anderen Volke, den Bergbewohnern oder wie sie vorwiegend bei den Birmanen genannt werden, mit den Katschin bekannt. Das Volk nennt sich selbst Tsching-po.